

Vorschau auf die Schlachtviehmärkte 1969

Analyse der Viehzählungen und Schlachtungen

Der konjunkturelle Aufschwung der gewerblichen Wirtschaft und des Dienstleistungsgewerbes findet auch seinen Niederschlag in dem kräftigen Wiederanstieg des Masseneinkommens, so daß die Einkünfte aus unselbständiger Arbeit (Nettolöhne und -gehälter, Unterstützungen, Pensionen) in der gleichen Zeit des Vorjahres beachtlich überschritten werden. Nach einschlägigen wissenschaftlichen Untersuchungen über die Elastizitäten (Einkommen und Preise) aus multiplen Regressionen beträgt die *Einkommenselastizität* der mengenmäßigen Nachfrage bei Rind- und Kalbfleisch + 0,65, bei Schweinefleisch + 0,35. Obwohl demnach der Fleischverbrauch bei den Hauptfleischarten nicht proportional (entsprechend) der Wachstumsrate beim Einkommen zunimmt, wirkt sich die Entwicklung der Einkommensverhältnisse immerhin recht stark auf den Verzehr aus. Demgegenüber wächst der Verbrauch an Geflügelfleisch relativ stärker, der Verzehr von Brotgetreide und Kartoffeln geht sogar mit steigendem Masseneinkommen zurück. Diese Gesetzmäßigkeiten bewirkten in den letzten anderthalb Jahrzehnten eine beträchtliche Umschichtung im Nahrungsmittelverbrauch. Durch eigene neueste Ermittlungen werden diese Zusammenhänge deutlich bestätigt. So stieg der quantitative Verbrauch der Hauptfleischarten im vergangenen Kalenderjahr um 4,8 %. Die Konsumenten gaben hierfür 2,6 Mrd. DM aus oder 3,9 % mehr als 1967. Der Unterschiedsbetrag zwischen den Geldausgaben und dem quantitativen Verbrauch ist aus einer Verbilligung hauptsächlich des Schweinefleisches zu erklären. Für die Beurteilung der künftigen Entwicklung ist eine Analyse der Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung von Anfang Dezember vorigen Jahres unerlässlich. Dabei erscheint es geboten, neben Daten unseres Landes, auch wichtige Zahlen für das Bundesgebiet zu verwerten.

Verlangsamter Umtrieb

Im einzelnen zählte man Anfang Dezember 1968 2,12 Mill. Schweine oder 0,7 % weniger als vor Jahresfrist und 4,0 % weniger als Anfang September 1968. Die Zahl der Schweinehalter hat um nahezu 10 % auf gut 200 000 abgenommen. Im übrigen beobachtet man bei allen wichtigen Kategorien einen mehr oder weniger deutlichen Rückgang. Der Altersaufbau sieht folgendermaßen aus:

Schweine	Dezember 1935/38	Dezember 1967	September 1968	Dezember 1968
Ferkel unter 8 Wochen	239 009	595 522	652 818	605 336
Jungschweine 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr	617 448	996 458	1 063 231	992 564
Schlacht- und Mastschweine 1/2 Jahr und älter ¹⁾	352 627	331 878	273 088	313 829
Zuchtsauen insgesamt	98 021	203 915	211 074	200 347
Eber 1/2 Jahr und älter	5 579	6 754	6 862	7 079
Gesamtzahl der Schweine ...	1 312 684	2 134 527	2 207 073	2 119 155

¹⁾ Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

Die künftige Entwicklung der Schweinehaltung hängt kurzfristig von der Futtermittellage und der Zahl der trächtigen Sauen, den Produktionsmaschinen der Schweinehaltung, ab: auf längere Zeit werden die Aussichten von den Preisrelationen bestimmt. An trächtigen Sauen wurden nach den jüngsten Ergebnissen der allgemeinen Viehzählung 115 400 gezählt, das sind 3,2 % weniger als zur gleichen Zeit 1967 und 1,1 % weniger als Anfang September 1968. Gewöhnlich rechnet man von September bis Dezember mit einer Vergrößerung der Bestände an trächtigen Sauen (2 bis 3 %), so daß nach Ausschaltung der saisonalen Schwankungen die Sauenhaltung konjunkturell noch stärker eingeschränkt wurde als es ein Vergleich der Originalwerte mit denen der letzten Septemberzählung erkennen läßt. Es ist sogar ein struktureller Rückgang der Sauenhaltung zu befürchten, indem im Zuge der Empfeh-

lungen zu größeren Sauenhaltungen die Kleinstbestände aufgelassen wurden. Anerkanntermaßen kann die Aufzucht bei der Krankheitsanfälligkeit der Ferkel durch technische Einrichtungen zwar erleichtert, aber die menschliche Sorgfalt nicht entbehrt werden. Jedenfalls sollte man die künftige Entwicklung der Sauenhaltungen aufmerksam verfolgen, will man die baden-württembergische Landwirtschaft vor empfindlichen Enttäuschungen bewahren. Es ist die Sauenhaltung in den letzten elf Jahren nur einmal im vierten Jahresquartal zurückgegangen (1964). Sonst sind deutliche Zunahmen zu verzeichnen. Unter Berücksichtigung des heutigen Altersaufbaues der Schweinehaltung, der Schlachtungsquoten für die einzelnen Quartale und unter Annahme eines durchschnittlichen Aufwuchses der in den nächsten Monaten geborenen Ferkel ergibt sich folgende Produktionsentwicklung.

Prognose der Schlachtschweineproduktion

Zeitraum	1966/67	1967/68	1968/69	Veränderung 1968/69 gegen	
	gezählte		erwartete	1966/67	1967/68
	Schlachtungen in 1000 Stück			%	%
Anfang Dezember bis					
Anfang März	696,0	765,0	775- 800	+ 9,6	- 0,3
Anfang März bis					
Anfang Juni	626,7	700,2	660- 680	+ 6,9	- 4,3
Anfang Juni bis					
Anfang September ..	542,9	599,1	570- 590	+ 6,8	- 3,2
Anfang September bis					
Anfang Dezember ...	645,1	677,0	650- 670	+ 2,3	- 2,5
Jahresergebnis	2 510,7	2 741,3	2 680-2 720¹⁾	+ 7,5	- 1,5

¹⁾ Fußnote siehe untenstehende Tabelle.

Demnach ist 1969 mit einem Anfall von etwa 2,7 Mill. Schlachtungen zu rechnen, das sind 1,5 % weniger als 1968. Die Entwicklung ist in den einzelnen Quartalen uneinheitlich. Am schwächsten ist der Produktionsrückgang bis Anfang März des Jahres (- 0,3 %), dann erreicht er im Frühjahr 1969 das höchste Ausmaß (- 4,3 %), um sich im zweiten Halbjahr 1969 auf ungefähr 3 % einzuspielen.

Das Angebot zeigt einen ähnlichen Rhythmus wie die Produktion. Dabei ist angenommen, daß sich die Hausschlachtungen gemäß der rückläufigen Entwicklung der Agrarbevölkerung weiter vermindern und sich dementsprechend das Angebot erhöht. Demnach rechnet man 1969 mit einem Angebot von gut 2 Mill. Schlachtschweinen. Damit wird das Ergebnis des Jahres 1968 nicht behauptet. In den nächsten Monaten ist noch mit einem Zuwachs des Angebots (+ 5,8 %) zu rechnen; dann aber ist es rückläufig, namentlich ab Frühjahr 1969. In der

Prognose des Angebots

Zeitraum	1966/67	1967/68	1968/69	Veränderung 1968/69 gegen	
	gezählte		erwartete	1966/67	1967/68
	Schlachtungen in 1000 Stück			%	%
Anfang Dezember bis					
Anfang März	430,5	483,6	499,2- 524,4	+ 18,9	+ 5,8
Anfang März bis					
Anfang Juni	478,4	530,5	493,7- 513,7	+ 5,3	- 5,1
Anfang Juni bis					
Anfang September ..	495,0	547,3	519,2- 539,2	+ 6,9	- 3,3
Anfang September bis					
Anfang Dezember ...	517,3	549,5	525,1- 545,1	+ 3,4	- 2,6
Jahresergebnis	1 921,2	2 110,9	2 062,2-2 102,2¹⁾	+ 9,4	- 0,4

¹⁾ Die Zahl der geschätzten Jahresschlachtungen deckt sich nicht mit der Summe der geschätzten Schlachtungen in den einzelnen Quartalen, weil der Schätzfehler für das Jahresergebnis auch nicht größer ist als jener für die einzelnen Quartale und das Jahresergebnis direkt und nicht durch Addition der Quartalsergebnisse errechnet wird.

Vorläufiges Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1968 in Baden-Württemberg

Viehart	Ergebnis der Zählung vom			Veränderung Dezember 1968 gegen Dezember			
	3. Dezember 1935/38	4. Dezember 1967	3. Dezember 1968	1935/38		1967	
	Stück			Stück		%	
Pferde							
unter 1 Jahr (Fohlen).....	5 940	1 227	1 271	- 4 669	+ 44	- 78,6	+ 3,6
1 bis unter 3 Jahre.....	10 536	2 006	2 216	- 8 320	+ 210	- 79,0	+ 10,5
3 bis unter 5 Jahre.....	13 880	2 853	3 034	- 10 846	+ 181	- 78,1	+ 6,3
5 bis unter 14 Jahre.....	85 859	16 939	14 983	- 70 876	- 1 956	- 82,5	- 11,5
14 Jahre und älter.....	48 174	11 064	9 178	- 38 996	- 1 886	- 80,9	- 17,0
Gesamtzahl der Pferde.....	164 389	34 089	30 682	- 133 707	- 3 407	- 81,3	- 10,0
Rindvieh							
Kälber unter 3 Monaten.....	170 149	218 779	224 555	+ 54 406	+ 5 776	+ 32,0	+ 2,6
Jungvieh 3 Monate bis unter 1 Jahr, männlich.....	70 302	162 011	173 524	+ 103 222	+ 11 513	+ 146,8	+ 7,1

¹⁾ Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

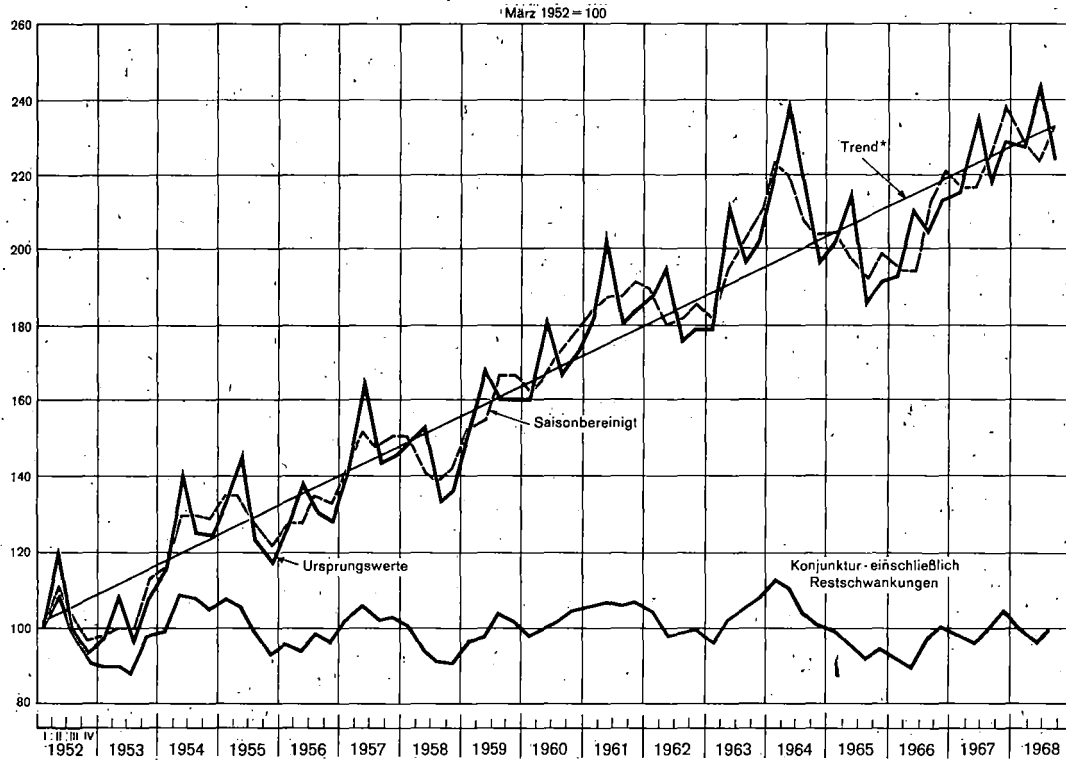
zweiten Jahreshälfte wird der Angebotsrückgang gegen 1968 ungefähr 3% betragen, wie aus Übersicht Prognose des Angebots hervorgeht.

Ferkelaufwuchs lässt zu wünschen übrig

Die Zugangsmasse, die sich aus der Zahl der heimischen Schweineschlachtungen, abzüglich der, wenn auch leichten, Bestandsverminderung berechnet und auch die Grundlage bildet für die Darstellung des Altersaufbaues der Schweinehaltung

nach Vierteljahren, ist im abgelaufenen Quartal auf 589 000 Ferkel stark zurückgegangen. Bezogen auf die Zahl der trächtigen Sauen, die Anfang September vorigen Jahres vorhanden waren, sind das nur gut fünf Ferkel je trächtige Sau. Damit lag der Aufwuchs erheblich unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Da die Schlachtungen im abgelaufenen Quartal auch nicht ungenauer registriert worden sind als in den Vergleichs- quartalen der Vorjahre und keine Gründe vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß die trächtigen Sauen weniger

Entwicklung der trächtigen Sauen in Baden-Württemberg von 1952 bis 1968



*Berechnet nach der Methode der kleinsten Quadrate.

I: März II: Juni III: September IV: Dezember

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

genau gezählt worden sind als bisher, muß diese unerfreuliche Entwicklung auf die witterungsbedingten Aufzuchtsschwierigkeiten im abgelaufenen Quartal zurückgeführt werden. Bekanntlich war das Wetter in den Herbstmonaten naß und kalt. Es ist zu hoffen, daß sich der Ferkelaufwuchs wieder verbessert und wenigstens den Durchschnitt erreicht, um im Interesse von Landwirtschaft und Verbrauchswirtschaft zu vermeiden, daß ein zu langes Schweinetal entsteht.

**Zahl der trächtigen Zuchtsauen in Baden-Württemberg
(jeweils Dezemberzählungen)**

1952	48 442	1961	95 542
1953	56 249	1962	93 248
1954	64 426	1963	105 144
1955	61 061	1964	102 032
1956	66 401	1965	99 763
1957	75 460	1966	111 117
1958	70 698	1967	119 176
1959	83 292	1968	115 368
1960	89 551		

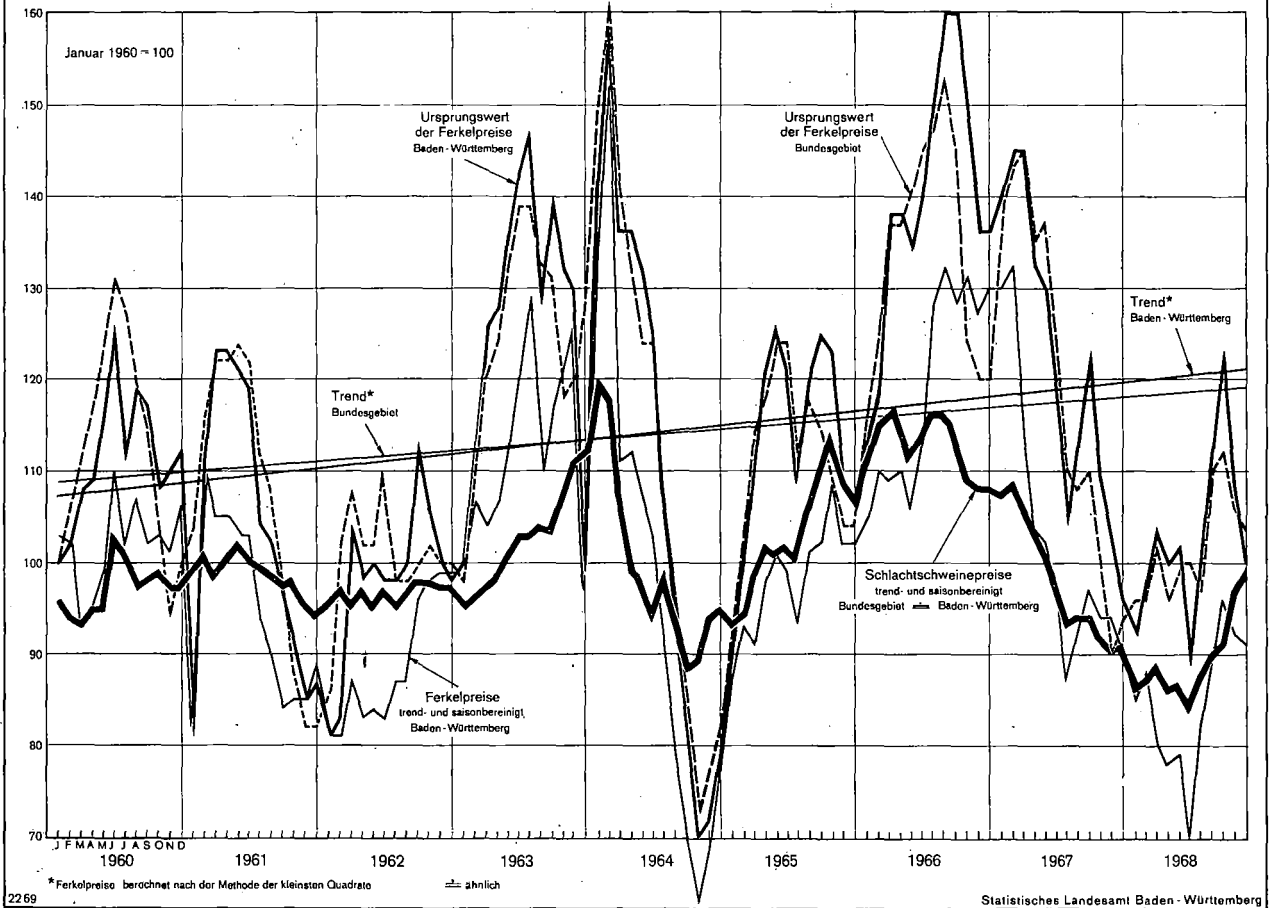
Das Schlachtungsalter der Schweine ist saisonbedingt. Da sich die Hausschlachtungen auf die Herbst- und Wintermonate zusammendrängen, wird das Schlachtungsalter in dieser Jahreszeit stark von den Hausschlachtungen tangiert. Nachdem nun die Schweine, die für die Hausschlachtungen bestimmt sind, älter geschlachtet werden, ist das Schlachtungsalter im Herbstquartal vergleichsweise hoch und bewegte sich in den letzten Jahren zwischen 250 und 265 Tagen. Im letzten Jahresquartal 1968 hat sich aber das Schlachtungsalter auf 274 Tage verlängert. Ein so hohes Alter ist in den letzten zehn Jahren nicht beobachtet worden: gleichwohl liegt es noch weit unter dem der Anfang der fünfziger Jahre geschlachteten Schweine.

Einstandspreise für Schlachtschweine stärker gesunken als Fleischpreise

Die Ausgaben des verarbeitenden Gewerbes für Schlachtschweine beliefen sich im Jahr 1968 auf rund 608 Mill. DM bei einem Gesamtlebensgewicht von 262 160 t. Damit gab das verarbeitende Gewerbe 5,5% weniger aus als das Jahr zuvor, obwohl beim Gesamtlebensgewicht eine quantitative Zunahme von 6,0% zu verzeichnen war. Diese widerspruchsvolle Entwicklung erklärt sich einfach daraus, daß im Durchschnitt des vergangenen Jahres je dz. Lebensgewicht 231,8 DM gezahlt wurden gegenüber 259,9 DM im Jahr 1967. Die niedrigeren Einstandspreise, die sich aus der Getreidepreisangleichung und der abgeschwächten Massenkaukraft erklären, schmälerten empfindlich die Rentabilität der Schweinehaltung, obwohl die ermäßigten Futtermittelkosten auch die Schweinemast verbilligten. Untersucht man nun die einzelnen Quartale, so ergibt sich, daß von Quartal zu Quartal quantitativ mehr Lebensgewicht abgesetzt wurde und sich gleichzeitig die Preiseinbuße, die von Anfang Dezember 1967 bis Anfang Februar 1968 besonders groß war (– 20,4%), von Quartal zu Quartal abschwächte. Von September bis Dezember vorigen Jahres ist der Preis für Lebensgewicht gegen die Vergleichszeit des Jahres 1967 leicht (+ 2,0%) angestiegen. Diese Entwicklung wurde bereits im Frühjahr 1968 prognostiziert. Agrarexperten empfahlen daraufhin schon damals, die Schweinehaltung nicht einzuschränken, um die Märkte nicht kampflös den Importen auszuliefern.

Die Ausgaben der Verbraucher für Schweinefleisch beliefen sich im Vorjahr auf rund 990 Mill. DM und waren um 6,9% höher als 1967, obwohl die Fleischpreise zurückgingen. Diese Entwicklung ist auf den zwischenzeitlich wieder angestiegenen Fleischverbrauch zurückzuführen. Interessant sind aber die Entwicklungen von Quartal zu Quartal. Von Anfang Dezember 1967 bis Februar 1968 erreichte der Preisrückgang für

Entwicklung der Schlachtschweine- und Ferkelpreise im Bundesgebiet und Baden-Württemberg 1960 bis 1968



Schweinefleisch mit 9,7% seinen Höhepunkt. Die stark rückläufigen Einstandspreise für Schlachtschweine wurden wenigstens hälftig an die Konsumenten weitergegeben. Schon im darauffolgenden Quartal machte die Verbilligung gegen die gleiche Zeit des Vorjahres bei Schweinefleisch nur noch 4,4% aus bei einem um 15,8% niedrigeren Einstandspreis für Schlachtschweine. Die Verbilligung kam immerhin noch zu einem Drittel den Konsumenten zugute. Von da an war eine stetige Verteuerung des Schweinefleisches zu verzeichnen. Im letzten Quartal legten die Konsumenten für Schweinefleisch 13,5% mehr an als im Vergleichsquartal 1967, obwohl quantitativ der Zuwachs sich unter der 5%-Grenze hielt.

Grünes Licht für Schweinemäster und -züchter

Im Bundesgebiet sind die Sauenzulassungen nach Ausschaltung der saisonalen Schwankungen im Gegensatz zu unserem Land nicht vermindert, sondern, wenn auch leicht, konjunkturell ausgedehnt worden. Jedoch liegt der Bestand unter dem zur gleichen Zeit des Vorjahres, so daß unter Berücksichtigung einer durchschnittlichen Aufwuchsziffer, der quartaleigenen Schlachtungsquoten und der gemäß der rückläufigen Entwicklung der Agrarbevölkerung verminderten Hausschlachtungen das Angebot an Schlachtschweinen mit ungefähr 23,5 Mill. ebenfalls hinter dem im Kalenderjahr 1968 um 1 bis 2% zurückbleiben wird. An der Verknappung des Angebots aus der inländischen Produktion werden bei dem bestehenden System der Marktordnungen und den Produktionsverhältnissen in den Exportstaaten die Importe kaum etwas ändern. Leider haben sich, zumindest in den EWG-Ländern, mehr und mehr die Produktionszyklen einander angepaßt, während sie sich früher viel stärker überlappten. Von einer Beseitigung

Entwicklung des Schweinebestandes

Jahr	Schweine insgesamt		Darunter Zuchtsauen trächtig	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100

Baden-Württemberg

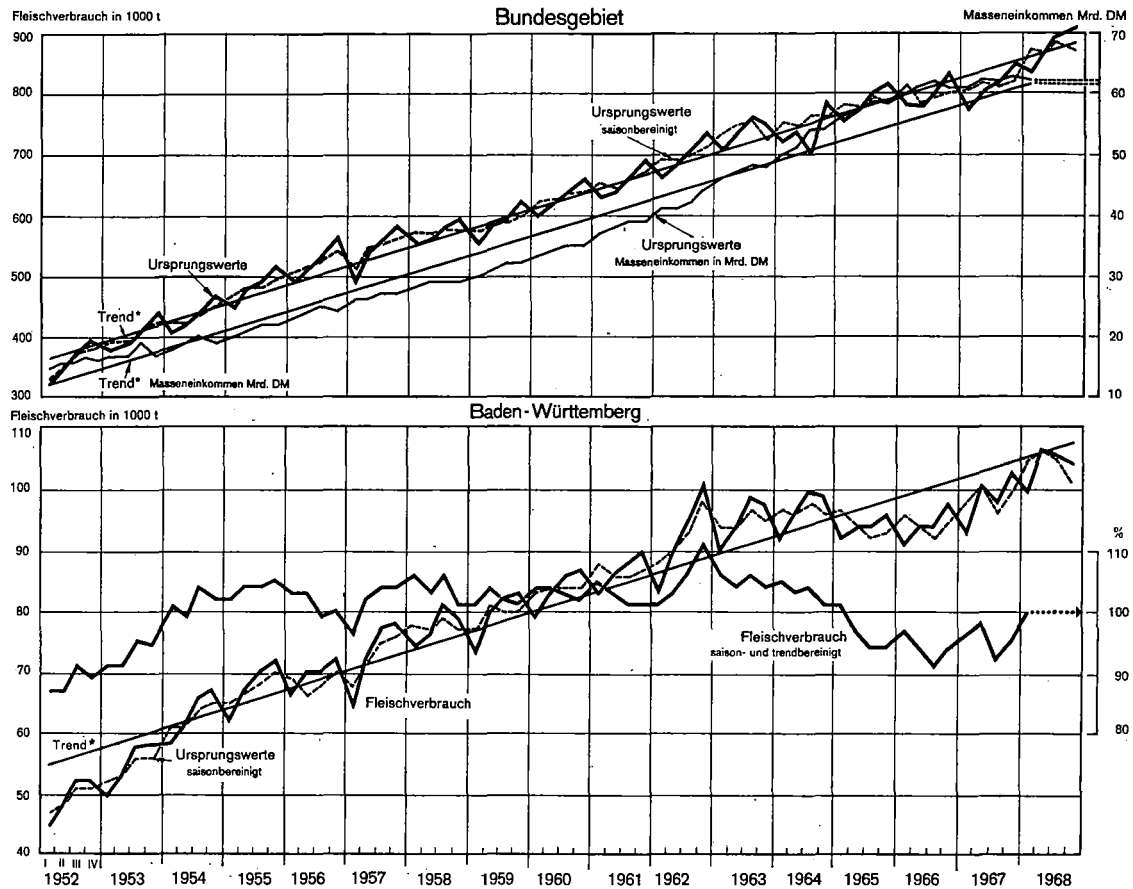
1935/38 ..	1 312,7	100	51,7	100
1955.....	1 532,4	116,7	61,1	118,2
1956.....	1 494,1	113,8	66,4	128,4
1957.....	1 622,9	123,6	75,5	146,0
1958.....	1 513,4	115,3	70,7	136,7
1959.....	1 612,6	122,8	83,3	161,1
1960.....	1 724,0	131,3	89,6	173,3
1961.....	1 876,1	142,9	95,5	184,7
1962.....	1 822,3	138,8	93,2	180,3
1963.....	1 824,1	139,0	105,1	203,2
1964.....	2 000,7	152,3	102,1	197,5
1965.....	1 860,0	141,7	99,8	193,0
1966.....	1 943,7	148,1	111,1	214,9
1967.....	2 134,5	162,6	119,2	230,6
1968 ¹⁾	2 119,2	161,4	115,4	223,2

Bundesgebiet²⁾

1935/38 ..	12 622,0	100	613,8	100
1959.....	14 875,7	117,9	832,9	135,7
1960.....	15 775,6	125,0	912,6	148,7
1961.....	17 206,9	136,3	949,3	154,7
1962.....	16 858,3	133,6	905,2	147,5
1963.....	16 632,9	131,8	1 001,7	163,2
1964.....	18 136,3	143,7	984,3	160,4
1965.....	17 714,2	140,3	979,5	159,6
1966.....	17 682,0	140,0	1 055,4	171,9
1967.....	19 021,7	150,7	1 146,4	186,8
1968 ¹⁾	18 714,6	148,3	1 120,4	182,5

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Berlin.

Abhängigkeit des Fleischverbrauchs von der Entwicklung des Masseneinkommens im Bundesgebiet und Baden-Württemberg von 1952 bis 1968



*Berechnet nach der Methode der kleinsten Quadrate

I: März II: Juni III: September IV: Dezember

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

des Schweinezyklus kann überhaupt nicht die Rede sein, wie die neuesten einschlägigen Zeitreihenanalysen zeigen. Um die Darstellung zu verbreitern, sind auch dafür Ergebnisse des Bundesgebiets analysiert worden.

In allen EWG-Ländern unter Berücksichtigung des Bundesgebiets ist der Höchststand beim Angebot überschritten und das Preistief überwunden. Nach einem etwa 18 Monate dauernden fallenden Preiszyklus ziehen die Preise für Schlachtschweine kräftig an und werden auch eine Verteuerung der Preise für Schweinefleisch bewirken. Diese Situation wird noch in der zweiten Jahreshälfte durch den jahreszeitlichen Anstieg des Masseneinkommens verschärft, der außerdem mit einem ebenfalls saisonal steigenden Fleischverbrauch zusammenfällt. Möglicherweise wird sich in diesem Jahr durch die hohen Schlachtschweinepreise, die aber den Stand vor dem Konjunkturabschwung nicht erreichen werden, die herbstliche Nachfrage nach Ferkeln beleben, so daß sich der saisonal übliche Rückgang bei den Ferkelpreisen in diesem Jahr abschwächt.

Leicht vergrößertes Angebot an Mastrindern

Es wurden 1,9 Mill. Rinder gezählt, das sind etwas weniger (– 0,3 %) als vor Jahresfrist. Der Junibestand des vorigen Jahres wurde behauptet. Im einzelnen ist ein Mehrbestand bei den Kälbern und beim männlichen Jungvieh zu beobachten. Im übrigen ergeben sich, wenn man von den wenigen Schlachtkühen absieht, bei allen Kategorien, besonders aber bei den Beständen an Kalbinnen, kräftige Einbußen (– 5,0 %). Die Bestände an Milchkühen ermäßigten sich um 1,8 % auf 816 000 und liegen damit sogar um 12,8 % unter dem mehrjährigen Vorkriegsdurchschnitt. Die Milchkuhbestände sind in Baden-Württemberg wie im Bundesgebiet nicht ausgedehnt, sondern

eingeschränkt worden! Die Zahl der Rinderhalter hat sich weiter auf 165 700 ermäßigt. Die Einbuße bei der Zahl der Kalbinnen läßt erkennen, daß die Milchkuhhaltung weiter eingeschränkt wird. Eine Analyse der einzelnen Rinderkategorien zeigt, daß von den 829 200 verwertbaren Kälbergeburten nur 273 200 oder 33 % geschlachtet worden sind. Mehr als zwei Drittel wurden demnach zur Milchkuhhaltung oder zur Rindermast aufgestellt. Demgemäß wurden rund 407 000 Jungrinder für die Mast verwendet. Aus dem verwertbaren Kälberzugang und der Zahl der Kalbinnen und Kühe Anfang Dezember 1967 berechnet sich, daß von 100 Kühen und Kalbinnen rund 90 Kälber lebend geboren wurden. Damit wird abermals die Sanierung unserer Kuhbestände bestätigt. Die heimischen

Entwicklung der Kälberbestände

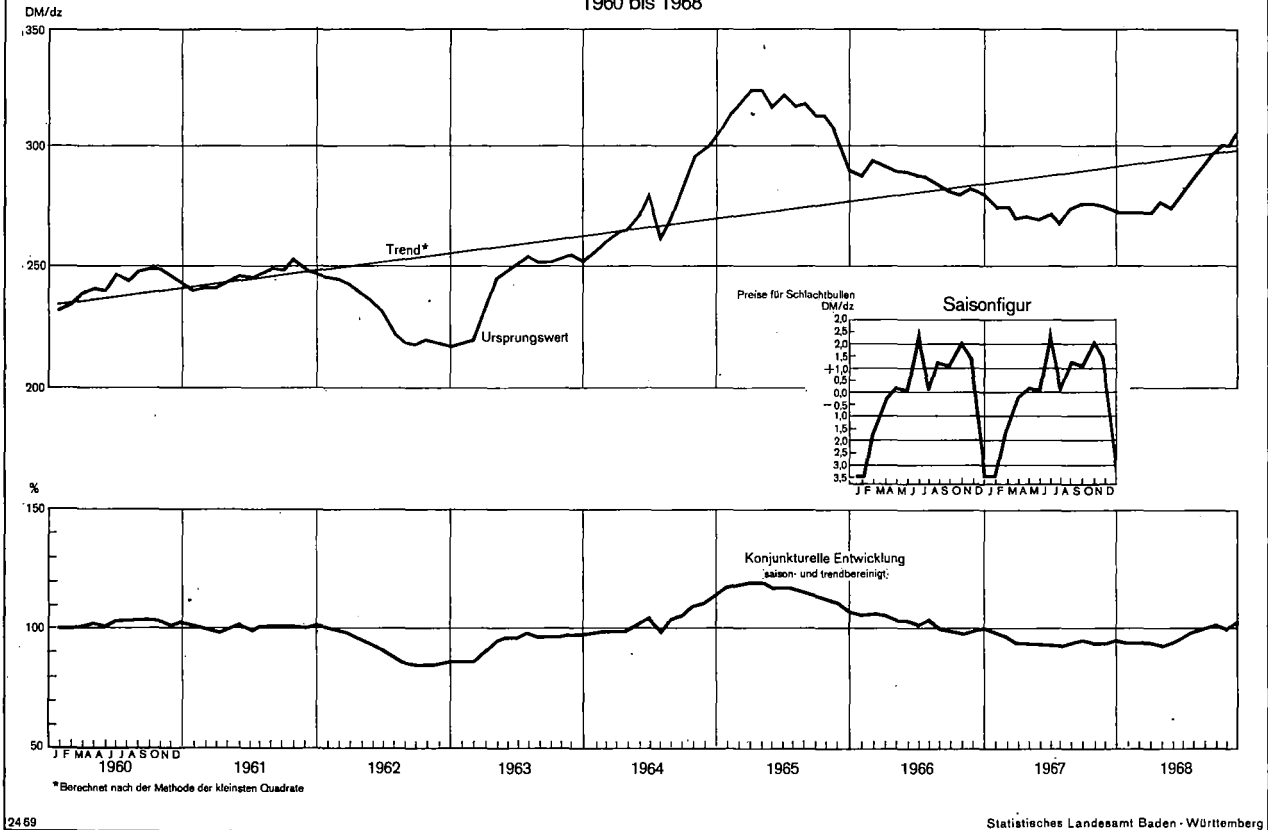
Jahr	Verwertbarer Kälberzugang	Aufgezogene Kälber		Fruchtbarkeitsziffer	Jung-rindermast
		absolut	%		
1954.....	792 883	373 495	47,1	82,9	220 820
1955.....	802 150	405 335	50,5	84,0	256 050
1956.....	791 229	418 646	52,9	84,1	258 105
1957.....	809 860	428 319	52,9	85,9	266 808
1958.....	807 641	435 935	54,0	85,8	260 863
1959.....	843 616	484 851	57,5	89,2	307 318
1960.....	871 471	501 096	57,5	91,7	328 534
1961.....	874 718	536 127	61,3	91,8	372 981
1962.....	857 435	489 056	57,0	89,9	344 787
1963.....	865 727	494 897	57,2	92,7	350 926
1964.....	860 507	516 370	60,0	93,5	362 998
1965.....	855 539	551 807	64,5	95,1	400 136
1966.....	867 586	564 244	65,0	96,3	400 556
1967.....	846 244	557 256	65,9	93,4	381 208
1968.....	829 171	555 957	67,0	90,6	406 892

Kreis Regierungsbezirk Land		Pferde		Rinder		darunter Kühe (ohne Mastkühe)		Schweine		darunter trächtige Zuchtsauen	
		1938	1968	1938	1968	1938	1968	1938	1968	1938	1968
Stuttgart	Stadtkr.	843	288	2 572	3 067	1 852	1 430	2 833	6 537	36	91
Heilbronn	"	443	71	1 586	1 298	825	549	2 402	1 308	38	22
Ulm	"	446	102	1 930	1 163	1 046	526	1 283	3 368	20	210
Aalen	Landkr.	4 570	812	60 053	76 629	25 907	29 067	36 810	87 234	1 669	4 626
Backnang	"	2 348	520	32 075	36 817	14 971	13 896	14 946	26 635	586	1 228
Böblingen	"	2 485	742	22 437	21 299	14 381	8 558	11 048	21 636	328	647
Crailsheim	"	4 634	341	51 749	63 696	20 349	25 075	46 173	110 515	4 010	10 959
Esslingen	"	1 283	432	14 019	9 657	9 431	4 300	6 718	9 272	336	272
Göppingen	"	3 199	706	33 393	41 308	17 569	16 369	11 147	26 287	232	946
Heidenheim	"	2 856	440	27 614	32 936	13 105	12 891	16 557	49 049	479	2 124
Heilbronn	"	3 705	654	44 319	45 256	22 428	17 518	36 395	67 552	1 200	2 902
Künzelsau	"	2 040	359	19 797	22 323	8 872	9 589	13 900	34 426	568	2 774
Leonberg	"	1 622	429	13 158	14 320	7 581	5 069	6 559	12 088	166	284
Ludwigsburg	"	2 931	493	24 340	25 197	14 395	10 601	16 780	28 947	343	923
Mergentheim	"	3 221	402	25 962	32 507	11 063	12 216	22 989	57 974	859	5 180
Nürtingen	"	943	406	22 689	20 758	13 456	8 169	7 642	9 887	162	162
Öhringen	"	2 469	221	27 811	30 794	10 978	11 762	17 036	52 551	926	4 520
Schwäbisch Gmünd	"	2 016	476	31 377	36 002	14 269	13 835	11 720	19 231	423	934
Schwäbisch Hall	"	3 004	269	35 791	42 580	15 008	17 086	33 240	80 037	3 657	8 798
Ulm	"	6 314	447	50 228	61 512	24 381	26 861	27 359	109 609	1 075	5 838
Vaihingen	"	1 469	240	17 894	19 295	9 465	7 222	10 738	16 815	250	540
Waiblingen	"	1 146	345	22 769	17 846	15 340	7 652	10 206	13 403	154	339
Nordwürttemberg		53 987	9 195	583 563	656 260	286 672	260 241	364 481	844 361	17 517	54 319
Karlsruhe	Stadtkr.		186		602		228		1 753		83
Heidelberg	"		108		1 717		441		2 677		88
Mannheim	"		177		2 510		666		8 021		194
Pforzheim	"		111		1 133		487		1 761		52
Bruchsal	Landkr.	1 797	688	18 753	10 768	11 331	3 951	23 209	19 734	494	624
Buchen	"	3 842	585	33 795	42 993	15 376	17 106	31 272	51 224	1 083	2 451
Heidelberg	"	2 339	579	17 870	12 159	9 928	4 371	21 751	21 234	283	1 012
Karlsruhe	"	3 183	749	23 471	14 000	14 512	5 504	28 844	201 104	689	639
Mannheim	"	4 041	430	12 510	12 102	7 083	4 298	25 671	14 157	404	436
Mosbach	"	1 887	396	21 345	22 477	9 827	8 273	20 017	24 576	603	1 090
Pforzheim	"	1 371	166	12 932	8 832	7 984	3 465	9 173	6 203	230	199
Sinsheim	"	2 985	453	26 665	26 938	12 821	9 942	25 794	40 503	641	1 790
Tauberbischofsheim	"	4 098	590	37 612	34 950	18 442	14 414	33 904	52 085	688	2 256
Nordbaden		25 543	5 218	204 953	191 181	107 304	73 146	219 635	264 032	5 115	10 914
Freiburg im Breisgau	Stadtkr.		77		1 045		327		1 307		6
Baden-Baden	"		38		401		259		331		19
Bühl	Landkr.	1 081	560	22 137	15 025	14 374	8 494	17 566	11 983	540	301
Donaueschingen	"	1 602	276	32 260	35 713	15 275	15 152	22 043	30 862	1 527	1 797
Emmendingen	"	2 806	1 218	27 412	25 792	14 886	11 023	31 965	37 319	1 760	1 908
Freiburg	"	3 080	1 234	34 131	24 346	18 954	11 826	32 347	38 488	1 230	2 232
Hochschwarzwald	"	1 074	369	22 938	21 399	12 480	10 872	10 635	12 378	313	532
Kehl	"	3 163	442	22 395	16 614	12 084	7 737	20 180	18 486	613	734
Konstanz	"	1 594	261	25 534	26 447	14 514	11 776	17 679	24 325	458	865
Lahr	"	2 070	868	22 368	17 444	12 188	8 406	22 431	25 460	817	1 190
Lörrach	"	1 358	276	29 255	23 282	16 360	11 581	12 041	14 138	218	351
Müllheim	"	1 764	314	19 822	15 678	11 283	7 426	13 580	20 361	290	841
Offenburg	"	1 413	540	21 177	15 575	13 168	8 919	24 867	19 755	1 197	921
Rastatt	"	1 411	349	18 563	5 860	12 490	2 608	18 211	8 564	766	341
Säckingen	"	283	90	19 066	15 405	9 648	7 281	7 383	6 243	81	189
Stockach	"	2 618	241	31 086	37 877	16 269	16 630	22 930	41 799	1 055	2 054
Überlingen	"	3 362	382	32 544	39 404	17 845	17 567	25 115	43 797	933	2 007
Villingen	"	1 093	294	18 439	21 175	10 147	9 952	10 437	11 389	215	412
Waldshut	"	1 310	201	31 670	33 647	14 924	13 590	17 791	27 394	428	1 052
Wolfach	"	1 062	389	18 372	17 126	9 241	8 655	20 319	15 396	1 217	1 051
Südbaden		32 144	8 419	449 169	409 255	246 130	190 081	347 520	409 775	13 658	18 803
Balingen	Landkr.	1 842	414	20 507	15 366	11 039	5 998	12 926	12 810	388	467
Biberach	"	7 900	1 018	79 193	100 700	39 305	47 090	46 809	95 160	2 002	5 676
Calw	"	2 207	484	30 446	29 804	19 273	13 935	17 086	21 665	314	615
Ehingen	"	3 540	410	33 152	41 360	14 350	16 262	28 130	77 643	2 284	6 160
Freudenstadt	"	995	202	18 889	19 587	9 922	8 459	10 509	10 679	134	299
Hechingen	"	1 248	165	19 705	14 970	10 427	5 747	13 518	11 880	355	336
Horb	"	1 553	186	19 974	18 512	10 420	7 942	14 838	27 920	175	1 115
Münsingen	"	3 722	606	27 980	37 310	14 109	14 066	16 403	48 033	324	1 685
Ravensburg	"	4 905	922	52 068	66 349	25 170	30 554	32 282	42 202	1 635	2 616
Reutlingen	"	1 852	571	19 564	17 882	11 006	6 821	7 976	11 697	189	402
Rottweil	"	1 933	303	30 356	32 229	15 432	13 771	18 770	29 309	576	1 284
Saulgau	"	4 862	648	47 760	62 780	22 647	24 684	43 025	92 395	1 793	5 220
Sigmaringen	"	3 564	182	28 666	37 436	14 343	14 636	19 111	43 952	743	1 785
Tettnang	"	2 079	298	20 377	23 621	11 860	13 693	11 106	7 241	367	436
Tübingen	"	1 707	474	24 919	19 447	14 450	7 814	12 792	22 337	309	661
Tuttlingen	"	1 143	196	17 554	16 900	10 767	7 029	15 578	16 088	690	595
Wangen	"	5 974	771	66 730	89 064	40 942	54 165	22 251	29 976	993	1 980
Südwestfalen-Hohenzollern		51 026	7 850	557 840	643 317	295 462	292 666	343 110	600 987	13 271	31 332
Baden-Württemberg		162 700	30 682	1 795 525	1 900 013	935 568	816 134	1 274 746	2 119 155	49 561	115 368

Viehzählung vom 3. Dezember 1968

Schafe		Ziegen		Hühner		darunter Hennen		Gänse		Enten		Bienenstöcke	
1938	1968	1938	1968	1938	1968	1938	1968	1938	1968	1938	1968	1938	1968
574	1 198	1 437	101	62 114	42 177	57 321	37 372	464	44	590	176	3 339	2 187
372	120	639	30	29 754	6 908	27 618	6 406	523	21	650	129	650	795
1 012	369	281	16	10 809	10 194	10 103	6 724	434	30	507	108	814	459
13 887	2 109	1 896	292	153 031	194 179	145 843	165 709	13 530	3 040	3 524	4 011	8 327	6 710
5 355	981	2 168	316	124 126	188 313	117 221	156 080	5 799	1 314	3 008	1 104	8 426	6 542
9 560	4 395	2 469	400	141 439	179 290	131 935	152 513	3 547	434	2 043	706	5 015	3 451
5 166	2 673	2 506	476	144 104	173 592	137 091	152 600	3 789	1 021	2 836	1 829	7 599	5 223
6 557	3 180	2 467	399	119 977	172 400	112 853	156 132	9 142	105	3 112	384	2 971	2 620
13 008	7 997	3 059	556	146 559	343 411	137 958	231 850	5 253	1 927	4 110	1 803	8 388	7 000
10 844	6 158	1 587	470	86 723	106 158	81 547	94 184	7 293	1 605	3 739	2 385	3 988	3 033
10 158	2 506	6 247	691	246 622	328 206	231 209	260 860	7 550	690	5 567	3 673	5 173	4 330
3 789	1 257	1 621	157	67 056	131 626	63 194	89 815	3 337	455	2 949	831	2 582	2 167
5 065	1 474	1 851	395	97 725	114 384	92 363	94 104	1 895	247	1 707	558	2 695	2 806
4 818	980	3 947	508	194 050	209 118	181 875	187 465	6 715	910	4 266	1 410	3 876	3 305
5 355	1 929	1 841	198	91 205	89 528	86 032	82 637	3 541	560	3 394	1 391	3 120	2 190
16 489	8 271	3 515	812	120 631	148 689	112 951	124 224	3 938	327	2 943	568	5 358	4 203
5 985	880	1 710	190	95 342	154 718	90 227	112 922	4 434	543	3 209	1 066	4 562	2 588
6 327	1 803	958	185	93 896	126 749	88 580	105 390	6 962	1 101	2 662	1 386	7 229	5 594
4 249	478	1 742	229	112 886	143 865	106 979	116 778	5 415	1 486	2 246	1 772	6 886	4 148
15 595	4 421	2 103	314	133 687	314 512	126 081	210 975	11 002	2 215	6 350	4 569	6 132	4 102
4 805	715	3 266	430	108 220	138 134	101 915	125 309	2 517	302	3 128	1 558	2 823	2 406
4 429	714	3 944	515	151 713	223 624	142 334	153 494	3 144	404	1 647	747	7 345	5 354
153 399	54 608	51 254	7 680	2 531 669	3 539 775	2 383 230	2 823 543	110 224	18 781	64 187	32 164	107 298	81 213
	15		86		38 251		34 082		130		538		1 297
	13		20		17 043		14 964		17		221		472
	796		41		68 008		61 480		264		399		712
	815		39		13 893		9 566		50		135		279
2 381	479	9 219	888	132 289	166 106	122 435	132 473	2 917	559	1 475	2 467	3 314	2 076
13 048	3 545	3 239	258	116 007	198 436	109 483	144 395	3 272	343	2 638	1 267	6 310	4 562
3 158	1 115	8 006	335	152 776	205 144	142 501	134 962	4 699	502	2 059	1 044	4 545	3 146
4 375	539	12 767	1 787	209 345	223 834	193 996	191 809	5 085	430	3 539	3 134	6 918	3 016
2 942	62	7 774	225	224 257	144 453	206 295	128 364	4 479	310	4 388	1 003	3 859	1 595
5 568	362	3 109	298	89 464	166 537	83 635	119 470	5 480	349	1 987	1 015	3 565	2 398
2 122	418	4 701	427	107 322	67 525	99 780	62 831	2 090	206	1 799	938	5 890	2 224
3 072	2 673	5 027	430	130 118	316 855	122 128	217 894	7 859	523	2 208	2 688	3 195	2 460
9 529	4 002	3 882	209	143 250	142 554	134 830	128 246	7 823	600	1 653	2 276	5 799	3 426
46 195	14 834	57 724	5 043	1 304 828	1 768 639	1 215 083	1 380 536	43 704	4 283	21 746	17 125	43 395	27 663
	342		28		9 848		9 318		29		66		926
	43		36		8 964		8 769		32		66		785
286	28	3 370	594	98 538	83 530	93 856	76 431	207	122	447	554	5 044	4 684
6 790	2 234	4 306	527	80 819	91 318	75 749	70 138	1 828	211	882	340	5 039	3 681
1 773	361	5 236	1 151	122 872	166 130	114 602	137 858	1 087	299	1 587	1 680	7 895	6 849
2 757	942	5 200	611	147 229	140 079	138 210	113 606	2 841	272	2 954	1 043	8 780	6 440
2 039	195	2 582	264	50 332	38 494	47 059	35 113	225	58	313	101	3 444	2 396
755	92	3 219	662	94 457	118 068	88 756	96 168	737	156	711	1 885	2 181	1 743
2 037	479	4 295	451	94 134	118 569	88 404	94 286	2 044	433	1 167	901	5 583	4 446
1 112	155	4 186	922	109 959	102 995	102 855	86 700	323	273	883	1 422	5 339	4 198
1 226	973	2 763	294	91 830	139 885	86 373	115 570	163	350	646	844	6 510	5 235
2 321	1 698	2 525	264	76 045	75 738	71 230	66 123	871	68	1 056	689	4 990	4 430
341	98	4 075	882	104 306	91 120	98 466	81 679	145	59	398	523	8 223	6 587
2 384	1 102	8 145	1 089	126 339	68 824	116 709	62 918	1 663	164	1 110	2 326	6 394	3 659
758	419	1 842	177	46 825	46 993	44 227	44 398	82	81	238	181	4 017	4 015
4 236	1 658	3 044	327	90 265	110 838	85 005	100 789	3 235	361	1 604	828	6 168	4 009
1 820	909	2 883	261	89 108	133 497	83 387	105 239	2 323	320	3 149	1 420	6 553	5 397
2 806	498	2 250	279	55 235	73 075	52 187	68 044	561	178	691	360	3 300	2 666
1 275	215	3 655	384	84 067	97 593	79 256	82 431	589	188	703	445	6 613	5 503
1 401	292	2 739	546	50 129	46 906	47 413	42 846	487	133	217	201	9 630	8 357
36 117	12 733	66 315	9 749	1 612 489	1 762 464	1 513 744	1 498 424	19 411	3 787	18 756	15 875	105 703	86 006
6 261	3 751	4 813	838	85 371	72 922	79 426	67 607	1 897	290	1 492	600	5 132	4 145
7 854	570	2 784	505	217 019	390 178	206 538	280 980	11 794	2 173	10 725	5 181	9 008	6 548
4 799	3 610	4 004	522	174 075	177 526	162 992	156 231	3 076	380	2 517	1 029	9 791	9 022
3 624	724	1 422	252	92 134	105 218	87 546	93 133	8 114	1 070	3 372	2 502	3 982	2 950
2 252	1 688	1 935	240	76 250	73 454	70 924	63 625	1 307	322	967	317	3 721	3 784
4 149	2 754	3 804	512	77 526	85 014	72 523	75 236	2 366	232	2 397	656	5 283	3 671
9 075	2 306	2 758	361	83 101	112 918	78 002	100 827	4 211	418	3 289	712	4 441	3 872
2 524	3 060	1 009	101	82 714	171 561	77 439	115 317	3 269	849	4 889	932	4 298	2 694
4 034	673	1 780	261	116 689	180 733	110 088	137 015	4 021	911	5 797	3 901	8 539	6 506
8 195	4 709	4 462	847	105 198	124 151	98 594	102 001	1 210	100	1 474	372	5 190	3 688
7 169	3 899	5 104	864	110 440	113 978	103 700	102 815	3 015	690	2 108	647	7 469	7 367
2 214	1 014	2 231	294	139 188	216 627	131 438	145 672	9 735	1 117	4 691	3 072	7 150	4 250
2 815	1 221	2 796	269	84 260	119 029	78 607	91 031	4 300	546	2 594	1 070	4 984	4 066
543	71	716	128	48 185	65 651	45 347	56 452	1 037	214	1 192	799	3 793	3 111
10 698	5 413	3 263	525	134 491	200 827	125 580	169 036	3 731	608	3 665	917	5 996	4 819
4 087	6 872	4 489	552	64 851	97 135	60 459	80 494	1 430	162	1 355	558	3 370	2 594
885	191	1 522	328	106 544	181 466	99 941	126 180	6 920	1 574	4 938	2 310	7 804	6 602
81 178	42 526	48 892	7 499	1 798 036	2 488 388	1 689 144	1 963 652	71 433	11 656	57 462	25 575	99 951	79 689
316 889	124 701	224 185	29 971	7 247 022	9 559 266	6 801 201	7 666 155	244 772	38 507	162 151	90 739	356 347	274 571

Entwicklung der Preise für Schlachttullen (Stuttgarter Markt) 1960 bis 1968



Rinderschlachtungen beliefen sich 1968 auf rund 561 000 gegen- über 550 000 im Jahr zuvor. Diese leichte Erhöhung ist erwartet worden, wie man auch andererseits mit einem Rückgang der Kälberschlachtungen gerechnet hat. Unter Zugrundelegung des heutigen Altersaufbaues der Rinderbestände und der Schlach- tungsquoten bei den einzelnen Kategorien können im Jahr 1969 ungefähr 580 000 Rinder- einschließlich Kuhschlachtun- gen erwartet werden, das sind nur ungefähr 10 000 Mastrinder oder 2 % mehr als 1968.

Bei Kälbern wird 1969 mit einem verwertbaren Kälber- zugang von 806 500 gerechnet. Nimmt man an, daß abermals 67 % aufgezogen werden (540 300), sind nur ungefähr 260 000 bis 270 000 Kälberschlachtungen zu verzeichnen. Damit würde sich der Rückgang des Kälberangebots fortsetzen.

Die Ausgaben des verarbeitenden Gewerbes für Mastrinder beliefen sich 1968 auf 880 Mill. DM, das sind 6,7 % mehr als 1967. Dieser Zuwachs ist zu zwei Dritteln auf eine größere Aufnahme an Gesamtleibengewicht, zu einem Drittel auf höhere Einstandspreise je dz zurückzuführen. Es ist bezeich- nend, daß die Preise für Mastrinder bei weitem nicht so stark zurückgingen wie bei Schlachtschweinen und daß sie verhält- nismäßig zeitig wieder anstiegen. Die Verbraucher gaben für Rindfleisch im vorigen Jahr 1,4 Mill. DM aus oder 4,4 % mehr als 1967, das entspricht ungefähr dem quantitativen Mehrver- brauch an Rindfleisch. Dabei ist bemerkenswert, daß die Ver- billigung bei den Einstandspreisen so gut wie in voller Höhe zügig an die Konsumenten weitergegeben worden ist. Für Mastkälber gab das verarbeitende Gewerbe im abgelaufenen Jahr rund 134 Mill. DM aus oder, trotz leicht gestiegener Preise, infolge rückläufigen Angebots (— 9,8 %) 7,3 % weniger als 1967. Die Verbraucher legten für Kalbfleisch rund 190 Mill. DM an, das sind 11,5 % weniger als 1967. Zu 95 % ist diese Entwicklung auf das notgedrungen rückläufige Angebot und zu 5 % auf die Verbilligung des Kalbfleisches zurückzuführen.

Hier zeichnet sich noch eine günstige Absatzchance ab, die man nutzen könnte, zumal die „schweren“ Mastkälber – bis jetzt jedenfalls – noch keinen größeren Markt haben. Die sich verbessernden Preisrelationen zwischen Mastkälbern und -rin- dern werden auch die Aufzuchtquote für die Rindermast in zunehmendem Umfang abbremsen.

Entwicklung der Rindviehhaltung

Jahr	Rindvieh insgesamt		Darunter Milchkühe	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38 ..	1 804,1	100	935,9	100
1955.....	1 694,1	93,9	862,5	92,0
1956.....	1 733,2	96,1	862,7	92,2
1957.....	1 748,0	96,9	859,8	91,9
1958.....	1 749,4	97,0	864,2	92,3
1959.....	1 787,3	99,1	874,2 ²⁾	93,4
1960.....	1 823,5	101,1	875,0	93,6
1961.....	1 880,5	104,2	879,0	93,9
1962.....	1 841,1	102,0	866,7	92,6
1963.....	1 794,1	99,4	849,1	90,7
1964.....	1 758,0	97,4	832,6	89,0
1965.....	1 836,0	101,8	828,0	88,5
1966.....	1 898,1	105,2	828,0	88,2
1967.....	1 905,0	105,6	830,9	88,8
1968 ¹⁾	1 900,0	105,3	816,1	87,2
Bundesgebiet²⁾				
1935/38 ..	12 210,2	100	6 048,7	100
1959.....	12 480,4	102,2	5 669,8	93,7
1960.....	12 867,3	105,4	5 797,2	95,8
1961.....	13 276,7	108,7	5 894,4	97,4
1962.....	13 351,1	109,3	5 919,6	97,9
1963.....	13 010,4	106,6	5 833,0	96,4
1964.....	13 050,0	106,9	5 814,2	96,1
1965.....	13 677,4	112,0	5 851,8	96,7
1966.....	13 973,3	114,4	5 858,7	96,8
1967.....	13 979,1	114,5	5 864,4	97,0
1968 ¹⁾	14 043,3	115,0	5 865,0	97,0

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Berichtigte Zahlen (Kreis Wangen). — ³⁾ Ohne Berlin.

Im Bundesgebiet wurden die Rinderbestände leicht vergrößert. Eine Analyse der Viehbestandszahlen läßt erkennen, daß von dem verwertbaren Kälberzugang im Jahr 1968 gut 4 Mill. oder 70 % aufgezogen und unter Einschluß der Exportkälber (383 500) 1,8 Mill. geschlachtet wurden. Es sind rund 1,2 Mill. in den Kuhbestand nachgeschoben worden. Von 100 Kühen und Kalbinnen über 2 Jahre alt wurden rund 89 Kälber gesund geboren. Der Jungrindermast wurden 2,9 Mill. zugeführt. Geht man von dem heutigen Kuhbestand und der für das letzte Jahr ermittelten Aufwuchsziffer aus, so beläuft sich der verwertbare Kälberzugang im Jahr 1969 auf 5,8 Mill. oder wenig mehr als 1968. Unter der Voraussetzung, daß abermals etwa 380 000 Nutzkälber exportiert werden, beziffern sich die Kälberschlachtungen auf rund 1,37 Mill., das sind ungefähr ebensoviel wie im abgelaufenen Kalenderjahr. Unter Berücksichtigung des Nachschubs in den Kuhbestand zur Erhaltung des Umfangs der heutigen Kuhhaltung und der jungen Zuchtbullen sowie des angenommenen Nutzkälberexports werden für die Jungrindermast im laufenden Jahr wieder 2,9 Mill. aufgestellt. Im übrigen hängt das Angebot an Schlachtrindern vom Umschlag (Umtrieb) ab, der sich bei den Bullen am höchsten stellt, bei den Kühen und weiblichen Rindern (über 3 Monate bis zum 1. Kalb) etwa die Waage hält. Es ist nicht zu erwarten, daß der Umtrieb beschleunigt wird, so daß bei gleicher Umtriebsdauer 1969 ungefähr 4,06 Mill. Schlachtrinder aus der Bundesproduktion für den inländischen Bedarf zur Verfügung stehen. Möglicherweise ermäßigt sich dieses Reservoir an Schlachtrindern um 25 000 bis 30 000 Jungrinder, die, wie im Vorjahr, exportiert werden könnten. Demnach stünden mit hoher Sicherheit nur 4,04 Mill. Schlachtrinder für die Bundesbevölkerung zur Verfügung oder knapp 100 000 mehr als 1968. Die bestehende Versorgungslücke bei Schweinefleisch wird demnach durch die erwarteten Mehrschlachtungen bei Rindern nicht wettgemacht. Bekanntlich wurde bei den Schlachtrindern der Gemeinsame Markt erst mit Beginn des Wirtschaftsjahres 1968/69 Wirklichkeit. Seitdem gelten in allen Mitgliedsstaaten als einheitlicher Orientierungspreis 272 DM je dz Lebendgewicht. Es sind zahlreiche preispolitische Maßnahmen vorgesehen, wenn der EWG-Referenzpreis auf 106 % oder gar auf 93 % des Orientierungspreises fällt. Man kann annehmen, daß der durchschnittliche Garantiepreis zur Zeit etwa bei 253 DM je dz Lebendgewicht liegt.

Während bis 1965/66 der Marktpreis über den damaligen Orientierungspreis hinausging, deckten sich im Wirtschaftsjahr 1966/67, wenigstens in der Bundesrepublik, ungefähr Orientierungspreis und Marktpreis (253 bzw. 254 DM/dz Lebendgewicht). Mit der Heraufsetzung des Orientierungspreises im Wirtschaftsjahr 1967/68 auf 259 DM/dz Lebendgewicht blieb der Marktpreis auf den Referenzmärkten der Bundesrepublik mit 247 DM/dz Lebendgewicht dahinter empfindlich zurück. Dabei ist bezeichnend, daß in Belgien und Italien der Marktpreis über die Orientierungspreise hinausging, in Holland beide Preise auf der gleichen Höhe lagen und in Frankreich wie in der Bundesrepublik die Marktpreise unter allen EWG-Ländern den niedrigsten Stand aufwiesen. Für 1969 ist unter Abwägung aller Bestimmungsgründe der Preise für Mastrinder in der Bundesrepublik wie in Frankreich mit einem kräftigen Anziehen zu rechnen. Möglicherweise wird sich das Preisniveau für marktentprechende Qualitäten auf den Orientierungspreis einspielen. Diese günstigen Entwicklungstendenzen gelten selbstverständlich auch für die Schlachtschweine. Die typischen zyklischen Angebots- und Preisschwankungen auf den Schweinemärkten werden, wie eine Prüfung der einschlägigen zeitreihenanalytischen Darstellungen zeigt, in der Hauptsache von der Angebotsentwicklung ausgelöst, wobei die jahreszeitlichen Schwankungen des Masseneinkommens je nach der Lage entsprechend abschwächend oder auch verstärkend wirken.

Die Pferdehaltung

ist abermals auf 30 700 (– 10 %) zurückgegangen. In der gleichen Zeit verminderte sich die Zahl der Pferdehalter von rund 24 000 auf 20 500. Bei den einzelnen Kategorien ergibt sich

Entwicklung der Pferdehaltung

Jahr	Pferde insgesamt		Darunter Fohlen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38 ..	164,4	100	5,9	100
1955.....	122,1	74,3	1,4	23,7
1956.....	117,2	71,3	1,6	27,1
1957.....	112,5	68,4	1,5	25,4
1958.....	106,9	65,0	1,5	25,4
1959.....	98,2	59,7	1,1	18,6
1960.....	88,7	54,0	0,9	15,3
1961.....	80,3	48,8	0,8	13,6
1962.....	70,6	42,9	0,9	15,3
1963.....	62,7	38,1	0,9	15,3
1964.....	52,1	31,7	0,9	15,3
1965.....	45,6	27,7	1,0	16,9
1966.....	38,4	23,3	1,1	18,6
1967.....	34,1	20,7	1,2	20,3
1968 ¹⁾ ..	30,7	18,7	1,3	22,0
Bundesgebiet²⁾				
1935/38 ..	1 553,4	100	107,4	100
1959.....	814,2	52,4	21,5	20,0
1960.....	710,2	45,7	15,3	14,2
1961.....	634,1	40,8	13,4	12,5
1962.....	558,7	36,0	15,4	14,3
1963.....	491,3	31,6	16,9	15,7
1964.....	415,3	26,7	15,7	14,6
1965.....	358,3	23,1	15,4	14,3
1966.....	312,1	20,1	16,3	15,2
1967.....	281,5	18,1	17,3	16,1
1968 ¹⁾ ..	261,8	16,9	18,7	17,4

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Berlin.

aber erfreulicherweise eine uneinheitliche Entwicklung. So wurden die Pferde unter 5 Jahren um 6 %, die 1- bis 3jährigen sogar um 10,5 % vermehrt. Mandienorts kann die Nachfrage nach gängigen Reit- und Wagenpferden schon nicht mehr befriedigt werden.

Im Bundesgebiet beobachtet man dieselbe Entwicklung wie in Baden-Württemberg. Die Gesamtzahl nahm auf 261 800 (– 7,1 %) ab, die Zahl der Pferde unter 3 Jahren aber um 7 bis 8 % zu.

Die Schafhaltung

wurde um 3,7 % auf 124 700 ausgedehnt. Die Zahl der Schafhalter hat sich sogar von 3550 auf 3860 (+ 8,8 %) erhöht. Es

Entwicklung der Schaf- und Ziegenhaltung

Jahr	Schafe insgesamt		Ziegen insgesamt	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38 ..	294,8	100	218,0	100
1955.....	175,2	59,4	170,8	78,3
1956.....	168,0	57,0	154,0	70,6
1957.....	165,9	56,3	139,1	63,8
1958.....	157,5	53,4	123,8	56,8
1959.....	152,8	51,8	109,2	50,1
1960.....	152,0	51,6	96,5	44,3
1961.....	147,4	50,0	83,4	38,3
1962.....	145,1	49,2	70,1	32,2
1963.....	132,3	44,9	59,2	27,2
1964.....	121,7	41,3	49,4	22,7
1965.....	109,9	37,3	42,5	19,5
1966.....	115,9	39,3	38,4	17,6
1967.....	120,3	40,8	34,6	15,9
1968 ¹⁾ ..	124,7	42,3	30,0	13,8
Bundesgebiet²⁾				
1935/38 ..	1 900,0	100	1 446,3	100
1959.....	1 084,2	57,1	413,7	28,6
1960.....	1 034,8	54,5	351,8	24,3
1961.....	1 009,5	53,1	291,8	20,2
1962.....	979,6	51,6	235,0	16,2
1963.....	896,8	47,2	188,8	13,1
1964.....	839,2	44,2	150,0	10,4
1965.....	795,8	41,9	121,4	8,4
1966.....	811,8	42,7	105,0	7,3
1967.....	808,9	42,6	89,1	6,2
1968 ¹⁾ ..	826,6	43,5	74,2	5,1

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Berlin.

ist bezeichnend, daß vor allem die zur Zucht benutzten weiblichen Schafe (1 Jahr und älter) zahlenmäßig um 9,2% auf rund 63 000 zunahmen.

Im Bundesgebiet wurde die Zahl der Schafe auf rund 827 000 (+ 2,2%) vermehrt. Selbstverständlich beobachtet man einen Rückgang wie in Baden-Württemberg, der aber nur saisonal begründet ist im Vergleich zu Juni 1968. Für Strukturuntersuchungen eignen sich die Ergebnisse der Dezemberzählung wenig. Aus biologischen Gründen spiegelt die Junizählung, besonders in Baden-Württemberg, die wahren Verhältnisse wider, nach der auch die Schafbestände zahlenmäßig richtig eingeschätzt werden können. Bekanntlich wird im Juni auch heute noch die 1-Mill.-Grenze im Bundesgebiet überschritten.

Weniger Hühner und Wassergeflügel

Es wurden 9,6 Mill. Hühner gezählt oder 0,8% weniger als das Jahr zuvor. Besonders empfindlich ist die Abnahme (– 5,8%) bei den Junghennen (1/2 bis unter 1 Jahr alt). Die Zunahme bei den unter 1/2 Jahr alten Junghennen, die zur Aufzucht als Legehennen bestimmt sind (+ 16,4%) auf 1,1 Mill. bestätigt, daß man die Eiermärkte nicht kampflos den Einfuhren preisgeben will, obwohl die Rentabilität der Hennenhaltung durch die Preiseinbrüche für Eier stark beeinträchtigt worden ist.

Entwicklung der Hühnerhaltung in Baden-Württemberg

Jahr	Legehennen unter 1 Jahr ²⁾	Legehennen 1 Jahr und älter	Schlacht- und Masthühner einschließlich Masthähne
1950	1 658 594	3 482 596	474 517
1951	1 865 476	3 910 886	477 032
1952	2 068 990	4 108 002	473 105
1953	2 392 458	4 325 448	483 921
1954	2 366 320	4 412 573	464 070
1955	2 264 356	4 311 771	442 359
1956	2 655 260	3 991 561	456 415
1957	2 896 995	4 063 894	454 690
1958	2 815 728	4 106 767	435 526
1959	3 219 486	3 879 103	476 156
1960	3 077 893	3 998 184	469 376
1961	3 712 485	3 540 791	543 239
1962	3 668 684	3 562 669	537 561
1963	4 364 588	3 456 432	563 309
1964	4 495 528	3 648 439	772 639
1965	4 447 924	3 816 516	869 774
1966	4 966 871	3 717 921	1 026 209
1967	4 897 589	3 892 754	850 689
1968 ¹⁾	4 820 413	3 934 617	804 236

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Einschließlich Junghennen unter 1/2 Jahr.

Im Bundesgebiet wurden die Bestände vor Jahresfrist mit 88,5 Mill. gut behauptet. Es ist aber bezeichnend, daß man auch dort die Junghennen unter 1/2 Jahr alt aus ähnlichen Gründen wie hier vergrößerte. Die Bestände an Legehennen über 1/2 Jahr alt wurden aus rentierlichen Gründen zurückgenommen: stark gesunkener Eierpreis. Die Landwirte versuchen, die Wettbewerbsfähigkeit mit den großen Eierexportländern durch Intensivhaltung, neuerdings durch Batteriehaltung und rationellste Pflege- und Fütterungsmethoden, zu verbessern. So ist es, trotz sinkender Eierpreise, gelungen, die Selbstversorgungsquote auf ungefähr 90% zu erhöhen. Eine derartige Entwicklung wurde von den kühnsten Marktforschern vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten. Damals rechnete man mit einer Selbstversorgungsquote von ungefähr 60 bis 70%.

Enten und Gänse sind zahlenmäßig weiter eingeschränkt worden. Die Haltung von Truthühnern, die in den letzten Jahren stark ausgedehnt wurde, ist nahezu auf die Hälfte zurückgegangen. Die Ursachen hierfür sind vielschichtig. Man hat wohl auch die Schwierigkeiten bei der Haltung dieser schwerfälligen Tiere unterschätzt. Auch boten die sinkenden Preise für Masttruthühner keinen Anreiz zur Ausdehnung. Durch die kräftige Einschränkung spielt sich wohl der Bestand auf normale Bestandsverhältnisse ein.

Entwicklung der Hühnerhaltung

Jahr	Hühner insgesamt		Darunter Hennen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38 ..	7 260,8	100	6 810,2	100
1955	7 018,5	96,7	6 576,1	96,6
1956	7 103,2	97,8	6 646,8	97,6
1957	7 415,6	102,1	6 960,9	102,2
1958	7 358,0	101,3	6 922,5	101,6
1959	7 574,7	104,3	7 098,6	104,2
1960	7 545,5	103,9	7 076,1	103,9
1961	7 796,5	107,4	7 253,3	106,5
1962	7 768,9	107,0	7 231,4	106,2
1963	8 384,3	115,5	7 821,0	114,8
1964	8 916,6	122,8	8 143,9	119,6
1965	9 134,2	125,8	8 264,4	121,4
1966	9 711,0	133,7	8 684,8	127,5
1967	9 641,0	132,8	8 790,3	129,1
1968 ¹⁾	9 559,3	131,7	8 755,0	128,6
Bundesgebiet²⁾				
1935/38 ..	51 676,1	100	48 633,9	100
1959	60 011,2	116,1	56 753,4	116,7
1960	60 033,7	116,2	56 380,2	115,9
1961	63 838,1	127,4	61 662,5	126,8
1962	66 037,0	127,8	61 654,2	126,8
1963	72 785,6	140,8	67 299,0	138,4
1964	77 384,9	149,7	62 295,0	128,1
1965	82 095,9	158,9	71 213,0	146,4
1966	89 128,0	172,5	73 249,0	150,6
1967	88 186,2	170,7	73 482,8	151,1
1968 ¹⁾	88 514,0	171,3	73 229,0	150,6

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Berlin.

Die Zahl der Bienenvölker wurde trotz der unbefriedigenden Weide infolge des viel zu nassen und kalten Wetters im Jahr 1968 um 5,5% auf rund 275 000 erhöht. Es ist schade, daß der Unternehmerteil der Imker durch das schwache Honigjahr so schlecht belohnt wurde.

Auch im Bundesgebiet wurde die Zahl der Bienenvölker ausgedehnt (+ 3,9%). Die Ertragsverhältnisse lassen sich im Augenblick noch nicht abschließend beurteilen. Jedenfalls muß die Bevölkerung auf ein so vitaminhaltiges Nahrungsmittel wie Honig nicht verzichten.

Zusammenfassung

Mit dem wieder kräftig ansteigenden Masseneinkommen wächst bei der bestehenden Einkommenselastizität der Nachfrage auch der Fleischkonsum. Analysen der Ergebnisse der jüngsten allgemeinen Viehzählung, der monatlichen Schlachtungsstatistik, der Preise für Schlachtschweine, Ferkel und Mastbullen, der Nutzviehexporte, des Fleischverbrauchs und des Masseneinkommens lassen erkennen, daß im Bundesgebiet wie in Baden-Württemberg bei Schlachtschweinen eine Verknappung des Angebots sich abzeichnet, die durch eine leichte Ausdehnung des Rinderangebots nicht wettgemacht werden kann. Auch etwaige Importe aus EWG- und Drittländern werden an dieser Situation bei dem bestehenden System der Marktordnungen und der Produktionsverhältnisse, die allgemein die typischen zyklischen Angebots- und Produktionsschwankungen aufweisen, wenig ändern. Die Preise für Schlachtschweine, -rinder und -kälber haben das Preistief überwunden, das Angebot hat den höchsten Stand durchschritten, so daß im laufenden Jahr mit kräftig anziehenden Schlachtviehpreisen zu rechnen ist. Diese Entwicklung wird auch die Fleischpreise tangieren. Die Verbilligung von Schlachtschweinen und Mastrindern in den letzten einhalb Jahren kam bei Rindfleisch ungefähr in vollem Umfang den Konsumenten zugute. Bei Schweinefleisch wurden die niedrigen Einstandspreise dagegen, wohl aus kalkulationstechnischen Gründen, nur teilweise an die Konsumenten weitergegeben. Die Verbraucherausgaben sind in den letzten Monaten wieder leicht angestiegen und zeigen deutlich, daß die Konsumenten auch bereit sind, für gute Qualitäten bei steigendem quantitativen Verbrauch mehr anzulegen als 1968.

Dr. Hermann Wirth